

Kulturelle Infrastruktur in den Gemeinden NRW



Ulrike Blumenreich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Die kulturelle Infrastruktur der Gemeinden in Nordrhein-Westfalen ist über Jahrhunderte gewachsen. Auf diese Weise ist eine enorme Vielfalt entstanden. Wie diese Entwicklung der kulturellen Landschaft sich jedoch landesweit vollzogen hat und welche Richtung sie gegenwärtig nimmt, darüber gibt es kaum gesichertes Wissen. Für die kulturpolitische Diskussion sind solche Informationen notwendig, um sie faktenbasiert und nicht allein gestützt auf persönliche Einschätzungen und Eindrücke führen zu können. Nicht zuletzt die schwierige Finanzsituation vieler Gemeinden legt es nahe, einen Blick auf die Infrastrukturentwicklung im Land zu werfen, könnte die Finanznot doch einen Abbau kultureller Angebote begründen, wie es in manchen Schrumpfungsszenarien behauptet wird.

Die Gemeindebefragung

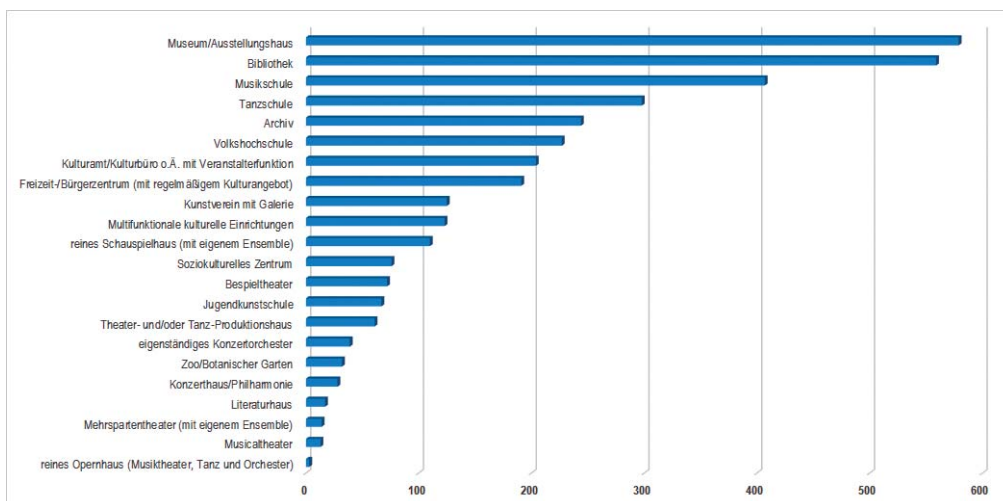
Im Rahmen der Erstellung des ersten Landeskulturberichtes Nordrhein-Westfalen ist deshalb zum ersten Mal eine Gemeindebefragung durchgeführt worden, um belastbare Informationen zur Infrastruktur zu erheben. Eine besondere Herausforderung bestand darin, die trisektorale Entwicklung im Kulturbereich zu berücksichtigen, d.h. sowohl die öffentlich getragenen als auch nicht öffentlich getragenen Kultureinrichtungen abzubilden.

Die Gemeindebefragung ist als Vollerhebung bei allen 396 Gemeinden und 31 Kreisen im Frühsommer 2016 durchgeführt worden. Das Erhebungsinstrument – ein neunseitiger Fragebogen – wurde von einer Arbeitsgruppe bestehend aus VertreterInnen des Kulturministeriums NRW, des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft sowie von Gemeinden und kommunalen Spitzenverbänden erarbeitet. Mit der operativen Durchführung der Befragung war der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) beauftragt. Die detaillierte Auswertung der Daten und deren Interpretation oblag dem Institut für Kulturpolitik.

Themen der Befragung waren neben der kulturellen Infrastruktur das Kulturangebot, der Kulturhaushalt, die Nachfrage und Planung, die Verwaltungsstruktur sowie die kulturpolitischen Herausforderungen.

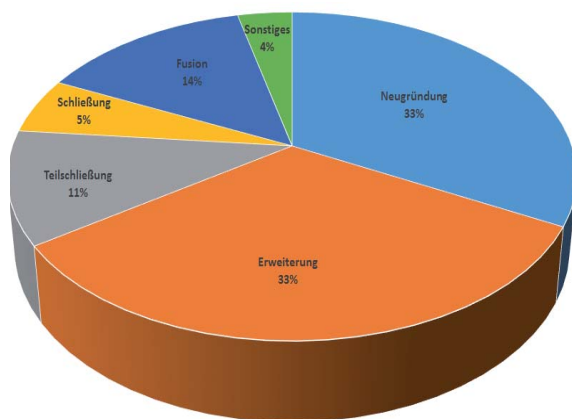
Von den 396 Gemeinden NRW beteiligten sich 268 (67,7%) an der Befragung. Bei den im Folgenden dargestellten Ergebnissen handelt es sich um die Angaben der Gemeinden, die sich an der Befragung beteiligt haben. Eine Hochrechnung auf sämtliche Gemeinden wird nicht vorgenommen.

Abbildung 1: Kulturelle Infrastruktur in den Gemeinden NRW: öffentlich und nicht öffentlich getragene kulturelle Einrichtungen nach Einrichtungstyp (in 256 antwortenden Gemeinden)



Der aktuelle Stand der kulturellen Infrastruktur in den Gemeinden NRW
In den 256 Gemeinden, die die Fragen zur kulturellen Infrastruktur beantworteten, existieren knapp 3.500 kulturelle Einrichtungen, darunter knapp 1.900 öffentlich getragene bzw. mitgetragene und knapp 1.600 nicht öffentlich getragene Einrichtungen. Etwa ein Drittel dieser Einrichtungen sind Museen und Bibliotheken, von ihnen gibt es jeweils mehr als 550 Einrichtungen in diesen Gemeinden. Zu den Einrichtungstypen, von

Abbildung 2: Art der Veränderung der kulturellen Infrastruktur in den Gemeinden NRW von 2010 bis 2014 (162 Einrichtungen in 92 Gemeinden)



denen jeweils weniger als 20 Einrichtungen existieren, gehören die Opernhäuser, die Musicaltheater, die Mehrspartentheater mit eigenem Ensemble und die Literaturhäuser. Einen detaillierteren Einblick in die Anzahl der Einrichtungstypen gibt die Abbildung 1.

Für die einzelnen Einrichtungstypen existieren unterschiedliche Trägerstrukturen. Während einige Einrichtungstypen ausschließlich öffentlich getragen sind, wie beispielsweise Opernhäuser sind andere ausschließlich nicht öffentlich getragen wie beispielsweise Musicaltheater. Jeweils etwa zur Hälfte öffentlich getragen bzw. mitgetragen und nicht öffentlich getragen sind die Museen, die Musikschulen, die Freizeit- und Bürgerzentren und die Jugendkunstschulen. Bei den Bibliotheken, Archiven, Bespieltheatern und Konzerthäusern liegt die Trägerschaft mehrheitlich bei der öffentlichen Hand. Bei den Tanzschulen, Kunstvereinen mit Galerien, den Theater- und/oder Tanz-Produktionshäusern und Literaturhäusern dominieren nicht öffentliche Träger. Private-Public-Partnerships (PPS), also vertraglich vereinbarte Konstruktionen zwischen privaten Unternehmen und Akteuren der öffentlichen Hand, sind die Ausnahme innerhalb der kulturellen Infrastruktur in den Gemeinden in NRW: Lediglich ein Sechzehntel der Gemeinden kann auf PPS verweisen.

Die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur

Neben der Bestandsaufnahme wurden die Befragten gebeten, anzugeben, ob es im Zeitraum von 2010 bis 2014 Veränderungen der kulturellen Infrastruktur in ihrer Gemeinde gab und falls ja, welcher Art diese Veränderungen waren.

Bemerkenswert ist zunächst, dass knapp zwei Drittel der antwortenden Gemeinden angeben, dass es in ihrer Gemeinde im genannten Zeitraum keine Veränderungen der kulturellen Infrastruktur gegeben hat. Hier zeigt sich also, dass die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur in den Gemeinden zumindest in den letzten Jahren eher durch Konstanz als durch Bewegung geprägt war. Auch wenn diese Feststellung bezogen auf den Untersuchungszeitraum von lediglich vier Jahren

nicht überraschen mag, so zeigt sie doch, dass der Eindruck eines permanenten Kulturabbaus nicht bestätigt werden kann. Die nach Gemeindegrößenklassen differenzierte Analyse vermittelt vielmehr einen anderen Eindruck. Während in den Gemeinden bis 50.000 Einwohnern eher wenig Bewegung innerhalb der kulturellen Infrastruktur festzustellen ist, wird von etwa zwei Dritteln der Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern auf eine Veränderung der kulturellen Infrastruktur hingewiesen. Dies ist insoweit nicht überraschend, als es naheliegend ist, dass dort, wo es mehr Einrichtungen gibt, auch die Veränderungen am stärksten sein können.

Bezogen auf die Kulturregionen haben mindestens die Hälfte der Gemeinden im Ruhrgebiet, in der Rheinschiene und im Sauerland Veränderungen der kulturellen Infrastruktur angezeigt.

92 Gemeinden gaben insgesamt 162 konkrete Veränderungen an den Kultureinrichtungen nahezu aller Einrichtungstypen an. Von diesen entfielen zwei Drittel auf Neugründungen und Erweiterungen, ein Drittel auf Schließungen, Teilschließungen, Fusionen oder Sonstiges (s. Abbildung 2).

Somit überwiegen in den Gemeinden mit Veränderungen der kulturellen Infrastruktur die Erweiterung bzw. der Ausbau derselben. Die Befragungsergebnisse liefern also keine Anzeichen für eine insgesamt regressive Entwicklung des stationären Angebotes. Im Gegenteil: Viele Gemeinden konnten sie trotz angespannter Haushaltslage im Kulturbereich offenbar noch ausbauen. Nimmt man die Gemeinden ohne Veränderungen der Infrastruktur hinzu, ergibt sich ein Gesamtbild, das mindestens als stabil bezeichnet werden kann.

Dieses insgesamt positive Bild sollte jedoch nicht zu Fehlschlüssen verleiten. So ist einschränkend darauf hinzuweisen, dass Einsparungen unterhalb der Ebene von Schließungen, Teilschließungen und durch Fusionen nicht erfragt und nicht berücksichtigt wurden. So kann es unabhängig von diesen Feststellungen selbstverständlich in einzelnen Einrichtungen zu finanziellen Einschränkungen gekommen sein, die sich negativ auf die Arbeitsfähigkeit der Institutionen auswirken. Ein Problem bei der kulturellen Infrastruktur wäre insofern nicht hinsichtlich der absoluten Anzahl der Einrichtungen und Angebote festzustellen, sondern eher mit Blick auf ihre Ausstattung und Arbeitsfähigkeit. Dieser Tendenz der finanziellen Auszehrung der Kultureinrichtungen, auf die in der kulturpolitischen Diskussion häufig hingewiesen wird, müsste jedoch durch eigene empirische Untersuchungen nachgegangen werden. Unabhängig davon zeigen die Ergebnisse der Gemeindebefragung jedoch, dass die kulturelle Infrastruktur in den größeren Gemeinden eher wächst als schrumpft. Die erhobenen Daten sind eine wichtige Basis, um die weitere Entwicklung im Sinne eines Infrastrukturmonitorings im Blick zu behalten. ■